



Sicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz bei Roche Basel

Daten und Fakten 2009

Grundlagen der Berichterstattung:

- Firma: F. Hoffmann-La Roche AG
 - Inklusive TAVERO AG (100 % Roche Tochter: Tagesverpflegung und weitere Services)
- Areal: Roche-Areal in Basel (Grenzacherstrasse)
 - Für einige der Daten inklusive zugemietete (Büro-) Räume in der Umgebung (siehe Erläuterungen bei den einzelnen Daten)
 - Ohne das Betriebsareal in Kaiseraugst. Ausnahme: Freizeitunfälle (siehe dort).
- Personal: Bei den genannten Firmen angestelltes Personal
 - Inklusive Teilzeitangestellte (Zählweise siehe bei den einzelnen Erläuterungen)
 - Inklusive Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer befristeten Anstellung (temporäre Mitarbeitende)
 - Ohne Personal von anderen Firmen, welches (regelmässig oder sporadisch) auf unserem Areal arbeitet.
- Produktion:
 - Chemische Produktion: bei den meisten Kennzahlen wird Bezug genommen zu den Mengen an isolierten Zwischen- und Endprodukten, da dies ein besserer Indikator für die Produktionsaktivität ist als nur die Endprodukte.
 - Pharmazeutische Produktion: Es werden nur die Mengen an festen Arzneiformen berücksichtigt (Solida). Nicht gezählt werden die flüssigen Produkte (Vials, vorgefüllte Spritzen usw.). Solche Produkte enthalten grosse Mengen Wasser / Lösungsmittel im Verhältnis zu den Wirkstoffen. Sie können daher nicht mit den festen Produkten zusammengezählt werden.
 - In Basel werden zum grössten Teil Mehrzweckanlagen betrieben, auf denen je nach Bedarf ganz unterschiedliche Produkte hergestellt werden. Da die verschiedenen Produkte sehr unterschiedliche Herstellprozesse aufweisen, treten

von Jahr zu Jahr auch grosse Schwankungen bei den Produktionsmengen, den Rohstoff- und Lösungsmittelverbräuchen, den Emissionen ins Industrieabwasser oder den Abfallmengen auf. Entsprechende Zeitreihen sind daher nur bedingt aussagekräftig.

Insbesondere sind auch Verhältniszahlen (z.B. Rohstoffverbrauch pro kg Produkt) sehr stark davon abhängig, welche Produkte gerade produziert werden. Trends bei solchen Zahlen sind deshalb ebenso mit Vorsicht zu interpretieren. Entsprechende Zeitreihen für ein einzelnes Produkt sind intern teilweise vorhanden und lassen eher erkennen, ob eine positive Entwicklung stattfindet oder nicht.

Ziele für Sicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz

- **Vision:**

Die Zielrichtung (Vision) des Bereichs Sicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz haben wir wie folgt formuliert:

Leben nachhaltig fördern

- **Leben:** es geht bei der Tätigkeit in diesem Bereich um verschiedene Aspekte des Lebens, sowohl an den Arbeitsplätzen als auch ausserhalb der Firma:
 - Gewährleisten der Sicherheit (Vorsorge). Vermeiden von Unfällen und Ereignissen. Begrenzen der Auswirkungen von Unfällen und Ereignissen.
 - Schutz des Lebens und der Gesundheit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der Bevölkerung ausserhalb des Firmenareals.
 - Schutz der Umwelt. Vermeiden oder begrenzen von schädlichen Einwirkungen auf die Umwelt. Schonender Umgang mit nicht regenerierbaren Ressourcen.
- **nachhaltig:** Diese Tätigkeiten werden nicht mit Blick auf die kurzfristige Gewinnmaximierung geplant und durchgeführt, sondern so, dass die Ziele langfristig erreicht und gehalten werden können.
- **fördern:** Wir wollen nicht einfach nur erhalten und stehen bleiben, sondern uns auch weiterentwickeln. Dies widerspiegelt sich zum Beispiel in umfangreichen Gesundheitsförderprogrammen.

- **Mission:**

Die Aufgaben des Bereichs Sicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz unterteilen sich in drei Ebenen:

- **Motivation, Bewusstseinsbildung, Information und Beratung:** Die Sicherheit, der Gesundheits- und Umweltschutz werden nicht in der SGU-Abteilung gemacht, sondern überall in der Organisation. Wenn wir also möglichst viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motivieren können zu sicherem, gesundem und umweltschonendem Verhalten, wenn wir ihnen die Zusammenhänge und Auswirkungen ihrer Tätigkeit bewusst machen können, dann erreichen wir am meisten. Wir stehen bei Fragen beratend zur Seite.
- **Ausbildung, Prävention, Vorschriften und Kontrolle:** Auf dieser Ebene steuern wir aktiv das sichere, gesunde um umweltschonende Verhalten. Über die Kontrollen (z.B. interne Inspektionen) überprüfen wir immer wieder die Wirksamkeit aller Massnahmen. Durch klar formulierte Vorschriften geben wir den Rahmen für alle Arbeiten vor.
- **Schutzeinrichtungen, Ereignisdienst und Entsorgung:** Auch im gut organisierten und geführten Unternehmen können trotz aller Vorsichtsmassnah-

men Unfälle und Ereignisse eintreten. Wir sorgen vorausschauend dafür, dass wir die Auswirkungen solcher Ereignisse möglichst gering halten können. Auch lassen sich Abfallmengen zwar reduzieren, oder problematische Stoffe und Prozesse durch bessere ersetzen, ganz ohne Abfälle wird es aber nie gehen. Wir sorgen dafür, dass die Abfälle wenn immer möglich der Wiederverwendung zugeführt werden. Dort wo dies nicht geht, wird eine Verwertung (z.B. gebrauchte Lösungsmittel als Brennstoffersatz bei der Wärmeerzeugung) angestrebt. Wo auch dies nicht machbar ist, wird eine sichere und umweltschonende Entsorgung gewährleistet (Verbrennung).

- **Ziele:**

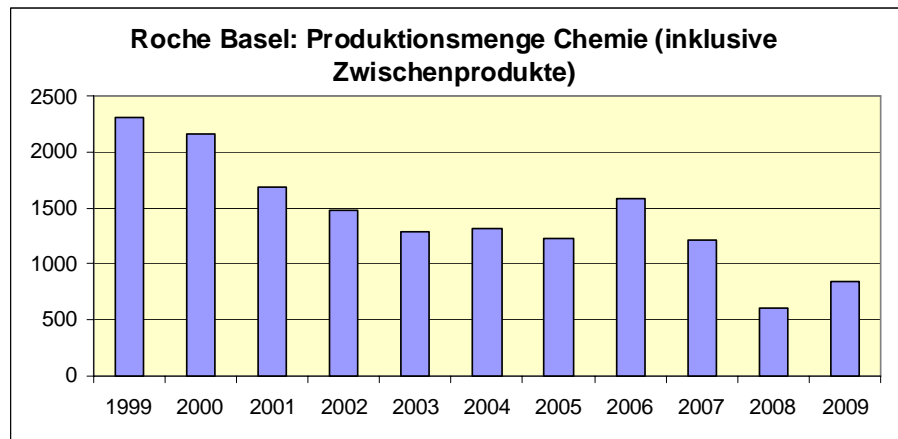
Neben diesen allgemeinen Zielen und Aufgaben konzentrieren wir uns jedes Jahr auf einige Schwerpunkte und definieren dazu konkrete Sachziele. Es werden Ziele auf der Ebene der SGU-Abteilung, bei den Unterabteilungen und bei jedem einzelnen Mitarbeitenden der SGU-Abteilung formuliert.

Produktionsmengen Chemie

- Im Roche-Werk Basel hergestellte chemische Produkte.
- Berücksichtigt sind sowohl Produktionen, welche für den Markt bestimmt sind, wie auch Produktionen für die eigene Entwicklungstätigkeit. Nicht eingerechnet sind die Kleinproduktionen des Kilolabors (Produktionen von einigen kg).
- Gezählt werden alle isolierten und abgerechneten Zwischenstufen. Das sind alle Produktionsstufen, welche in unserem Materialbewirtschaftungs- und Produktionsplanungssystem (SAP) abgebildet sind. Wie viele Stufen isoliert werden, kann je nach Gestaltung der Prozesse stark schwanken. Die Zahl gibt daher nur einen ungefähren Eindruck über die Produktionstätigkeit.

Produktionsmenge Chemie

Jahr	Tonnen
1999	2315
2000	2157
2001	1696
2002	1474
2003	1289
2004	1322
2005	1225
2006	1579
2007	1210
2008	601
2009	834



Produktionsmengen Galenik (feste Arzneiformen)

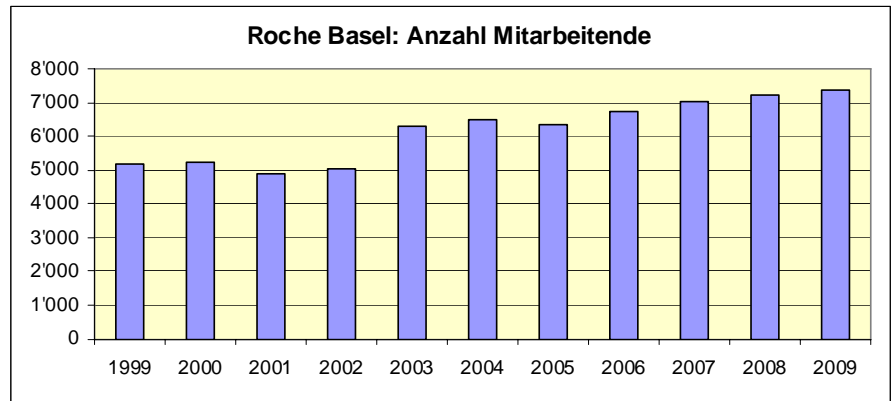
- Es werden die in Basel hergestellten Mengen an festen Arzneiformen (Tabletten, Dragées usw.) ausgewiesen (gemessen als bulk Produkte, das heisst, noch nicht in der Endverpackung).
- Gezählt werden alle Produktionen von Marktprodukten gemäss Buchungen in unserem Produktionsplanungs- und Materialbewirtschaftungssystem (SAP).
- Nicht gezählt werden die flüssigen Produkte (Vials, vorgefüllte Spritzen usw.). Solche Produkte enthalten grosse Mengen Wasser / Lösungsmittel im Verhältnis zu den Wirkstoffen. Sie können daher nicht mit den festen Produkten zusammengezählt werden.
- Die galenischen Produktionsmengen werden erst seit 2003 in dieser Form ausgewiesen.

Anzahl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Stand am 31. Dezember des Berichtsjahres
- Aktive Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ohne Pensionierte oder Personen im vorzeitigen Ruhestand
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der F. Hoffmann-La Roche AG auf dem Areal Basel und in angemieteten Räumen ausserhalb dieses Areals. Ohne Personal der Betriebsstätte Kaiseraugst.
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Taverio AG (100 % Tochterfirma von Roche).
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der zur Firma DSM gewechselten Vitamindivision sind nicht mehr gezählt (waren am 31. Dezember 2003 nicht mehr bei Roche).
- Gezählt werden:
 - Vollzeitangestellte
 - Teilzeitangestellte: Anzahl der Personen, nicht gewichtet nach Arbeitszeit.
 - Lehrlinge
 - Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit befristeter Anstellung (temporäre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) der oben genannten Firmen, inklusive Praktikanten, Diplomanden usw.
- Nicht gezählt werden:
 - Personen, welche von anderen als den oben genannten Firmen angestellt sind und auf unserem Areal arbeiten (Vollzeit oder Teilzeit). Beispiel: Reinigungspersonal.

Anzahl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Jahr	Anzahl
1999	5'174
2000	5'208
2001	4'883
2002	5'053
2003	6'309
2004	6'503
2005	6'333
2006	6'713
2007	7'008
2008	7'212
2009	7'390

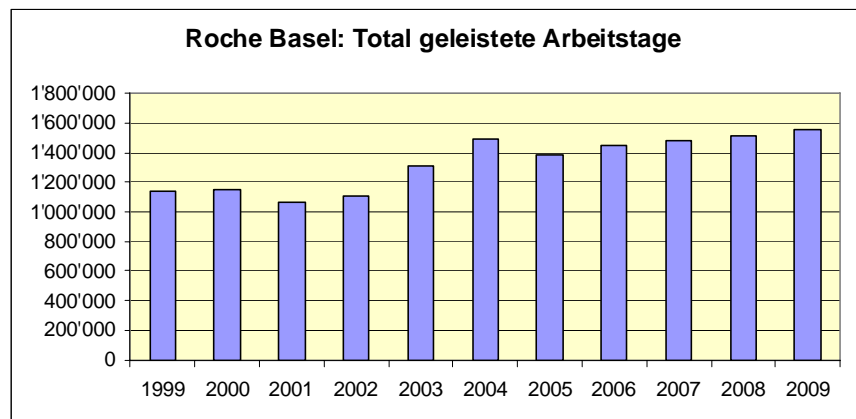


Total geleistete Arbeitstage

- Es wird die Arbeitszeit jener Personen gezählt, welche gemäss der Definition der Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (siehe dort) erfasst werden.
- Die Arbeitszeit wird mittels eines Zeiterfassungssystems festgestellt und ausgewertet.
- Teilzeitarbeit wird als solche erfasst.
- Die so errechnete Arbeitszeit in Stunden wird mit 8 multipliziert (die übliche Arbeitszeit beträgt 8 Stunden pro Tag) und somit die Zahl der geleisteten Arbeitstage festgestellt.
- Diese Rechnungsweise gilt ab 2003. Zuvor wurde der Personalbestand mit 220 (Arbeitstage pro Jahr) multipliziert.

Total geleistete Arbeitstage

Jahr	Tage
1999	1'140'000
2000	1'150'000
2001	1'070'000
2002	1'110'000
2003	1'312'781
2004	1'496'730
2005	1'381'965
2006	1'454'556
2007	1'479'146
2008	1'518'460
2009	1'558'588

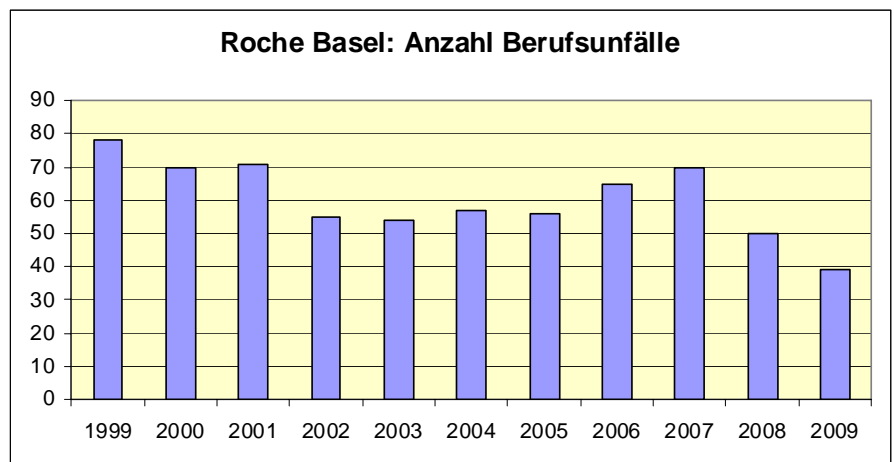


Anzahl Berufsunfälle

- Berufsunfälle sind Unfälle, welche während der Arbeitszeit oder auf dem Arbeitsweg passieren.
- Gezählt werden alle Unfälle, welche mehr als 4 Stunden (1/2 Tag) Absenz von der Arbeit verursachen.
- Es kann sein, dass ein Teil der Auswirkung (Absenz) nicht im gleichen Jahr stattfindet, wie der Unfall selbst.
- Unfälle werden mittels Unfallmeldeformular an die Abteilung Gesundheitsschutz gemeldet. Daneben erfolgt auch eine Meldung an die Suva. Im Arbeitszeiterfassungssystem werden unfallbedingte Absenzen erfasst. Die Informationen aus diesen drei Quellen werden für die Zählung der Berufsunfälle manuell abgeglichen.

Anzahl Berufsunfälle

Jahr	Unfälle
1999	78
2000	70
2001	71
2002	55
2003	54
2004	57
2005	56
2006	65
2007	70
2008	50
2009	39

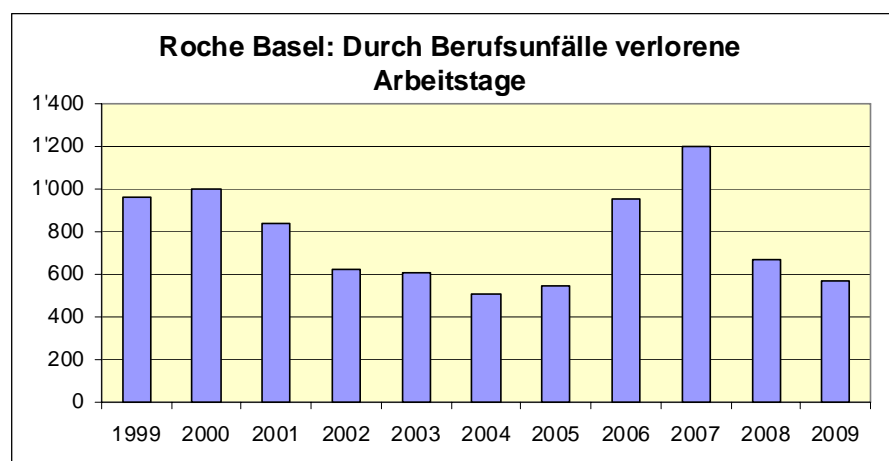


Verlorene Arbeitstage durch Berufsunfälle

- Je nach Schwere eines Unfalls gehen mehr oder weniger Arbeitstage verloren. Für einen Vergleich des Unfallgeschehens kann also nicht nur die Zahl der Unfälle gezählt werden.
- Durch Berufsunfälle verlorene Arbeitstage werden im Zeiterfassungssystem mit dem entsprechenden Code erfasst.
- Gezählt werden die entsprechenden Absenzen derjenigen Personen, welche mit Stichtag 31. Dezember bei Roche angestellt sind.
 - Absenzen von Personen, welche einen Unfall hatten, aber Ende Jahr nicht mehr bei Roche angestellt waren, werden nicht gezählt.
 - Damit ist die Zählweise kompatibel zur Berechnung des RAR (siehe dort), welche sich ebenfalls auf den Personalbestand mit Stichtag 31. Dezember abstützt.
 - Spezialfälle:
 - falls ein tödlicher Arbeitsunfall passieren würde, würden für das entsprechende Jahr 6'600 verlorene Arbeitstage (30 Jahre à 220 Arbeitstage) dazugezählt.
 - Falls ein Berufsunfall passieren würde, der zu einer 100 % Invalidität führt, würden für das entsprechende Jahr 3520 verlorene Arbeitstage (16 Jahre à 220 Arbeitstage) dazugezählt. Teilinvalidität würde proportional verringert dargestellt.

Durch Berufsunfälle verlorene Arbeitstage

Jahr	Tage
1999	960
2000	998
2001	841
2002	624
2003	611
2004	511
2005	545
2006	953
2007	1'199
2008	673
2009	571

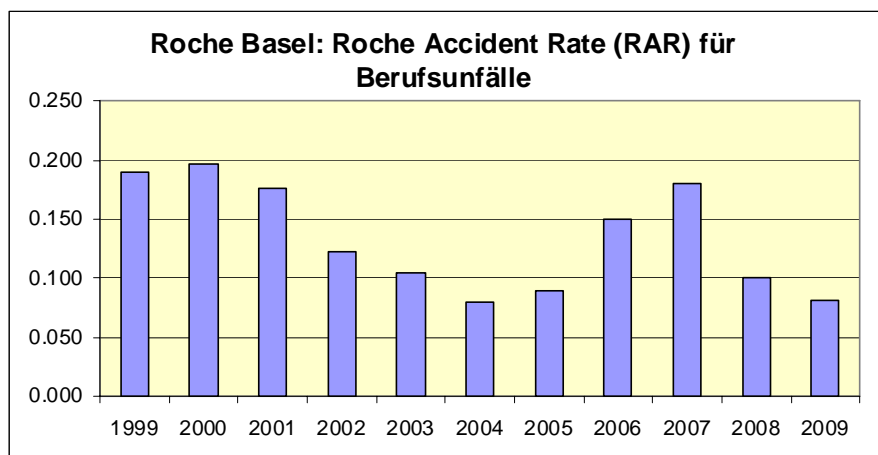


Roche Accident Rate (RAR) für Berufsunfälle

- Der Roche Unfallkoeffizient (englisch: Roche Accident Rate = RAR) ergibt ein über die Jahre vergleichbares Bild des Unfallgeschehens, weil auf die Expositionszeit (das heisst, die geleistete Arbeitszeit) normiert wird.
- Formel: $RAR = D \cdot 1800 / H_R$, mit
 - D = Anzahl durch Berufsunfall verlorene Arbeitstage
 - H_R = Total geleistete Arbeitsstunden
 - 1800 = durchschnittliche Arbeitszeit pro Vollzeitmitarbeitenden pro Jahr (Durchschnitt auf Konzernebene).
- Der RAR entspricht der durchschnittlich pro Mitarbeiterin und Mitarbeiter pro Jahr wegen Berufsunfall verlorenen Arbeitszeit. Ein RAR von 1 würde also bedeuten, dass im Durchschnitt jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter im Jahr einen Arbeitstag durch Arbeitsunfall verloren hätte. Ein RAR von 0.1 ergibt 48 Minuten.

Roche Accident Rate (RAR) für Berufsunfälle

Jahr	RAR
1999	0.190
2000	0.196
2001	0.176
2002	0.123
2003	0.105
2004	0.080
2005	0.089
2006	0.150
2007	0.180
2008	0.100
2009	0.082

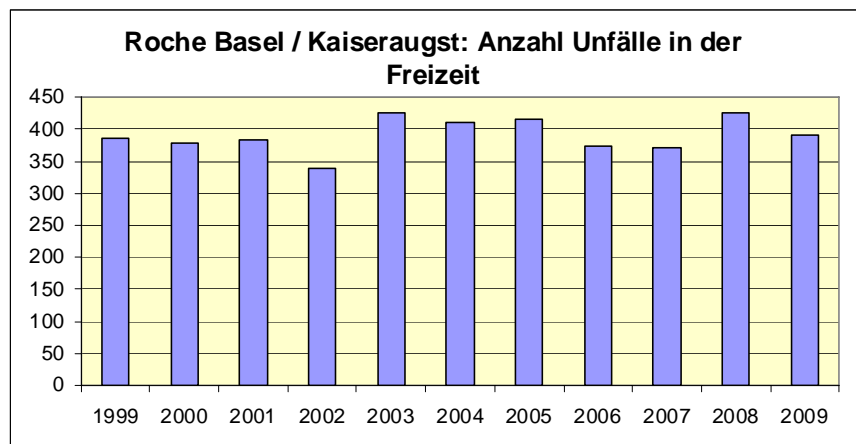


Anzahl Unfälle in der Freizeit

- Wir sind auch bestrebt, die Anzahl und Schwere von Unfällen in der Freizeit zu verringern:
 - Die durch Freizeitunfälle verursachten Absenzen sind mehr als zehnmals so hoch, wie diejenigen wegen Berufsunfällen.
 - Auch die Freizeitunfälle sind bei der Suva versichert, weshalb nebst den Absenzen auch die Kosten in der Firma anfallen.
 - Es gibt eine Korrelation zwischen Berufs- und Freizeitunfällen: Mitarbeitende aus Abteilungen mit hohen Unfallzahlen im Betrieb haben tendenziell auch hohe Unfallzahlen in der Freizeit – und umgekehrt.
- Organisatorisch (und rechtlich) gehören Roche Basel und Roche Kaiseraugst zusammen. Da Freizeitunfälle nicht im Betrieb passieren, lassen sie sich nicht immer eindeutig einer dieser beiden Areale zuordnen. Aus diesem Grund rapportieren wir bei den Kennzahlen zu den Freizeitunfällen (im Gegensatz zu allen anderen Kennzahlen) die Gesamtzahlen für Basel und Kaiseraugst und nicht nur Basel allein.
- Gezählt werden alle Unfälle, welche mehr als 4 Stunden (½ Tag) Absenz von der Arbeit verursachen.
- Es kann sein, dass ein Teil der Auswirkung (Absenz) nicht im gleichen Jahr stattfindet, wie der Unfall selbst.
- Unfälle werden mittels Unfallmeldeformular an die Abteilung Sicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz gemeldet. Daneben erfolgt auch eine Meldung an die Suva. Im Arbeitszeiterfassungssystem werden unfallbedingte Absenzen erfasst. Die Informationen aus diesen drei Quellen werden für die Zählung der Freizeitunfälle manuell abgeglichen.

Anzahl Unfälle in der Freizeit

Jahr	Unfälle
1999	386
2000	380
2001	383
2002	338
2003	425
2004	410
2005	416
2006	375
2007	372
2008	425
2009	390



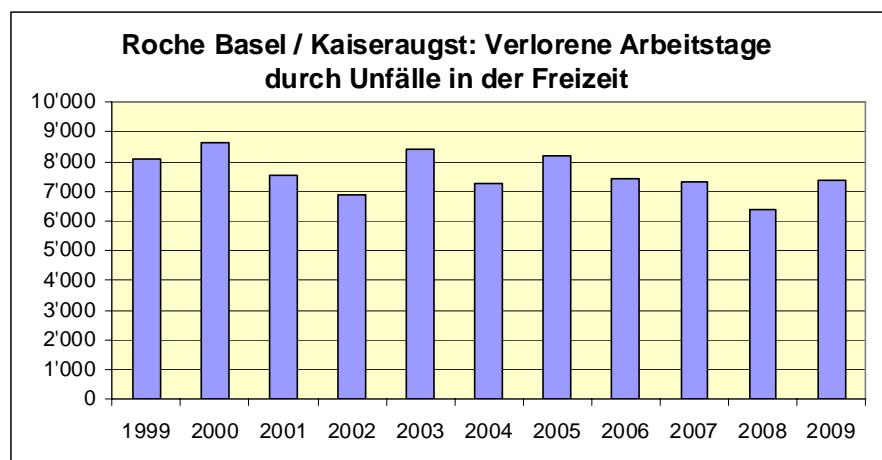
Inklusive Kaiseraugst!

Verlorene Arbeitstage durch Unfälle in der Freizeit

- Organisatorisch (und rechtlich) gehören Roche Basel und Roche Kaiseraugst zusammen. Da Freizeitunfälle nicht im Betrieb passieren, lassen sie sich nicht immer eindeutig einer dieser beiden Areale zuordnen. Aus diesem Grund rapportieren wir bei den Kennzahlen zu den Freizeitunfällen (im Gegensatz zu allen anderen Kennzahlen) die Gesamtzahlen für Basel und Kaiseraugst und nicht nur Basel allein.
- Je nach Schwere eines Unfalls gehen mehr oder weniger Arbeitstage verloren. Für einen Vergleich des Unfallgeschehens kann also nicht nur die Zahl der Unfälle gezählt werden.
- Durch Freizeitunfall verlorene Arbeitstage werden im Zeiterfassungssystem mit dem entsprechenden Code erfasst.
- Gezählt werden die Absenzen derjenigen Personen, welche mit Stichtag 31. Dezember bei Roche angestellt sind.
 - Absenzen von Personen, welche einen Unfall hatten, aber Ende Jahr nicht mehr bei Roche angestellt waren, werden nicht gezählt.
 - Damit ist die Zählweise kompatibel zur Berechnung des RAR (siehe dort), welche sich ebenfalls auf den Personalbestand mit Stichtag 31. Dezember abstützt.
 - Spezialfall:
 Falls ein Freizeitunfall passieren würde, der zu einer 100 % Invalidität führt, würden die entsprechenden Arbeitstage solange als verlorene Arbeitstage gezählt, bis die IV mit den Rentenzahlungen beginnt. Teilinvalidität würde proportional verringert dargestellt.

Verlorene Arbeitstage durch Unfälle in der Freizeit

Jahr	Tage
1999	8'106
2000	8'631
2001	7'521
2002	6'860
2003	8'432
2004	7'268
2005	8'222
2006	7'450
2007	7'333
2008	6'384
2009	7'368



Inklusive Kaiseraugst!

Roche Accident Rate (RAR) für Unfälle in der Freizeit

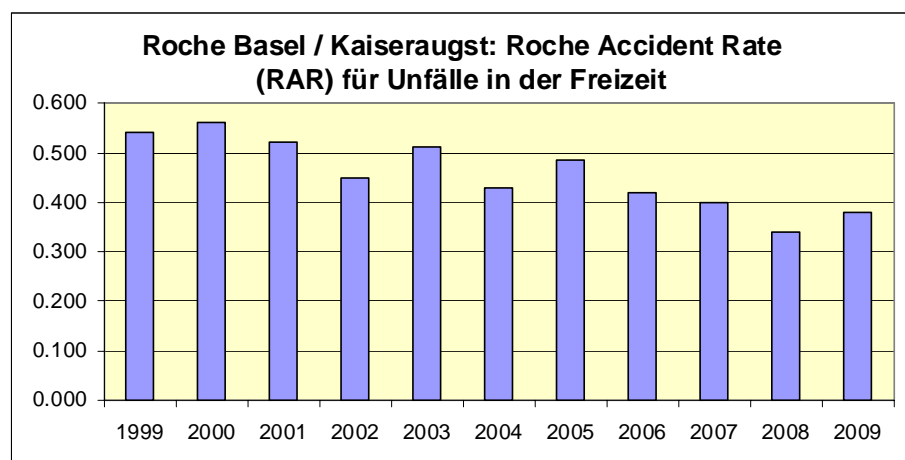
- Der Roche Unfallkoeffizient (englisch: Roche Accident Rate = RAR) ergibt ein über die Jahre vergleichbares Bild des Unfallgeschehens, weil auf die Expositionszeit normiert wird.
- Als Expositionszeit wird bei den Freizeitunfällen 4040 Stunden pro Jahr angenommen:
 - Wir sind 16 Stunden wach, 8 Stunden schlafen wir.
 - An 1800 Stunden sind wir an der Arbeit, in der restlichen Zeit haben wir Freizeit.
 - Expositionszeit = (365 Tage/Jahr • 16 Stunden / Tag) - 1800 Stunden / Jahr = 4040 Stunden / Jahr.

Damit wird der RAR für Freizeitunfälle auch vergleichbar mit dem RAR für Berufsunfälle.

- Formel: $RAR = (D / MA) \cdot (1800 / 4040)$, mit
 - D = Anzahl durch Freizeitunfall verlorene Arbeitstage
 - MA = Anzahl Mitarbeitende
 - Da bei den Unfällen in der Freizeit Basel und Kaiseraugst gemessen werden, ist die Zahl der Mitarbeitenden hier grösser als bei den Berufsunfällen.
 - $1800 / 4040 =$ Normierungsfaktor, um den RAR zwischen Berufs- und Freizeitunfall vergleichbar zu machen.
- Wegen dieser Normierung entspricht der RAR für Freizeitunfälle nicht wie beim Berufsunfall der Anzahl pro Jahr verlorener Arbeitstage pro Mitarbeiterin und Mitarbeiter.
-

Roche Accident Rate (RAR) für Unfälle in der Freizeit

Jahr	RAR
1999	0.540
2000	0.560
2001	0.520
2002	0.450
2003	0.512
2004	0.430
2005	0.484
2006	0.420
2007	0.400
2008	0.340
2009	0.380



Inklusive Kaiseraugst!

CO₂-Emissionen

- Die Verbräuche an Primärenergieträgern (Erdgas, Heizöl, Benzin, Diesel) und die in eigenen Anlagen für die Energiegewinnung eingesetzten Abfallstoffe (gebrauchte Lösungsmittel, Abluft) werden gemessen.
- Diese gemessenen Grössen werden über konstante Umrechnungsfaktoren in CO₂-Äquivalente umgerechnet (für die Umrechnung der Energieträgermengen in Energieeinheiten (GJ), siehe unter Energie):

- Erdgas: 0.055 Tonnen CO₂ / GJ
- Flüssige Brennstoffe: 0.074 Tonnen CO₂ / GJ
- Abluft: 2'383 kg CO₂ / Tonne Stoffe in der Abluft
- Gebrauchte Lösungsmittel: 1'833 kg CO₂ / Tonne Lösungsmittel

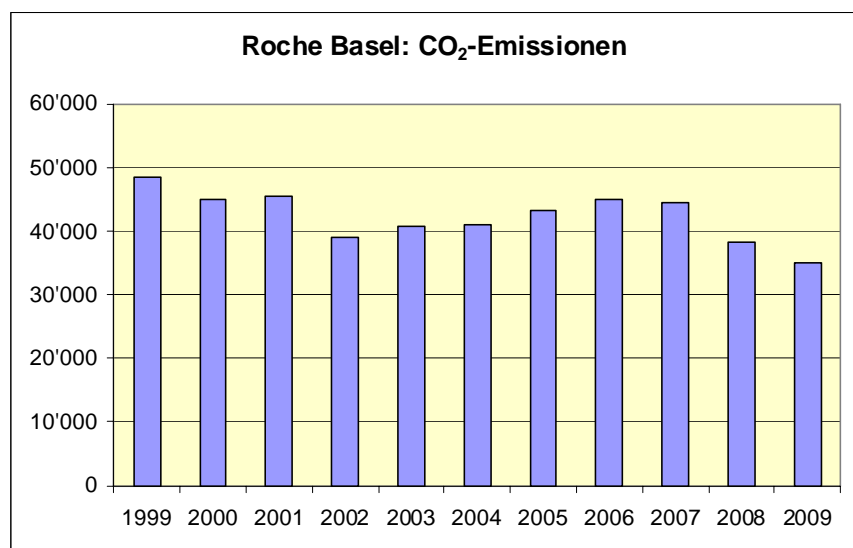
Abluft und gebrauchte Lösungsmittel werden wie folgt umgerechnet:

- Der Gehalt an Kohlenstoff (C) wird geschätzt:
 - Stoffe in der Abluft: 65 % C
 - Lösungsmittel: 50 % C
- Molekulargewicht C = 12; CO₂ = 44. Umrechnungsfaktor 44/12 = 3.667
- Also:
 - 1 Tonne Stoffe in der Abluft = 650 kg C = 2'383 kg CO₂
 - 1 Tonne Lösungsmittel = 500 kg C = 1833 kg CO₂

CO₂-Emissionen

Jahr	Tonnen
1999	48'404
2000	45'074
2001	45'496
2002	39'112
2003	40'876
2004	41'008
2005	43'317
2006	44'899
2007	44'449
2008	38'186
2009	35'051

Gesamt CO ₂ : 53'556 t
Exklusive:
Flugverkehr: 15163t
Autoflotte: 578 t
Abwasser: 2038 t
Imp. Elektrizität: 726 t



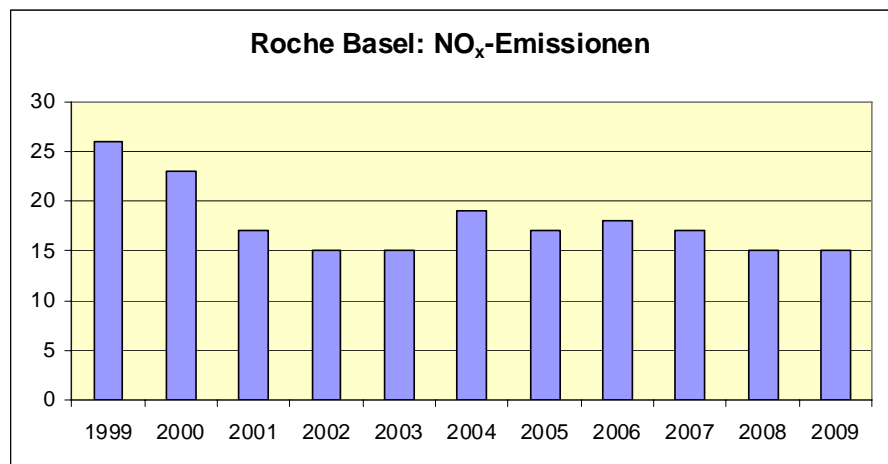
NO_x-Emissionen

- NO_x-Emissionen werden hauptsächlich durch die Verbrennung von Erdgas (und geringen Mengen Heizöl und verbrauchte Lösungsmittel) zu Heizzwecken verursacht.
- Unsere Abluftverbrennungsanlage ist mit einer modernen Rauchgasreinigungsanlage ausgerüstet, welche die Stickoxidemissionen auf einen sehr tiefen Wert reduziert. Dieser Wert wird gemessen und geht direkt in die Bilanz ein.
- Die Stickoxidkonzentration im Abgas der Heizkessel wird auf Basis von Messungen berechnet:
 - Gemessene Konzentration NO₂ bezogen auf eine Sauerstoffkonzentration von 3 %: **GNK**
 - Gemessene Sauerstoffkonzentration: **GSK**
 - Effektive Stickoxidkonzentration: **ENK**
 - Standardsauerstoffkonzentration: 20.9 %
 - Berechnete Stickoxidkonzentration:

$$\mathbf{ENK = GNK / ((20.9 \% O_2 - 3 \% O_2) / (20.9 \% O_2 - GSK))}$$
 - Die NO_x-Fracht wird daraus über die Annahme berechnet, dass pro Tonne produzierter Dampf 1'000 m³ Rauchgas entsteht. Der so berechnete Wert geht in die Bilanz ein.

NO_x-Emissionen

Jahr	Tonnen
1999	26
2000	23
2001	17
2002	15
2003	15
2004	19
2005	17
2006	18
2007	17
2008	15
2009	15



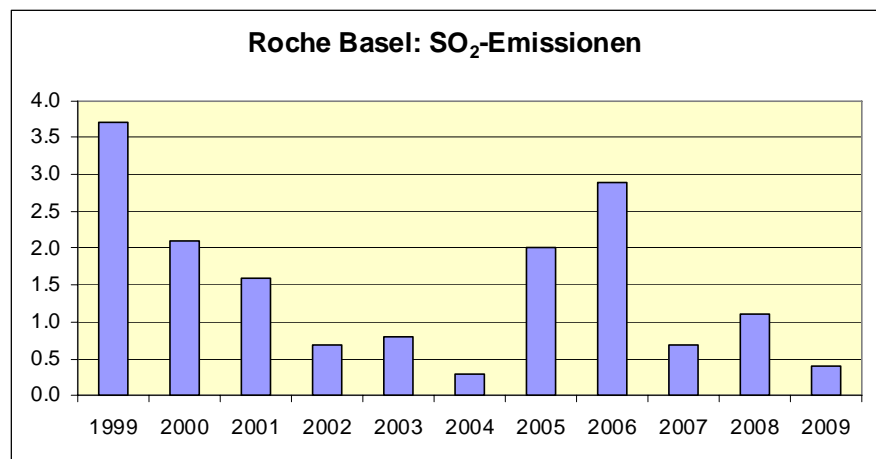
SO₂-Emissionen

- Die SO₂-Emissionen werden aus dem Heizölverbrauch berechnet:
 - Unser Heizöl enthält 0.1 % Schwefel, also 1 kg Schwefel pro Tonne Heizöl
 - Pro kg Schwefel entstehen 2 kg Schwefeldioxid
 - Molekulargewicht Schwefel = 32 g/mol
 - Molekulargewicht Schwefeldioxid = 64 g/mol

Das heisst: pro Tonne Heizöl entstehen 2 kg Schwefeldioxid.

SO₂-Emissionen

Jahr	Tonnen
1999	3.7
2000	2.1
2001	1.6
2002	0.7
2003	0.8
2004	0.3
2005	2.0
2006	2.9
2007	0.7
2008	1.1
2009	0.4



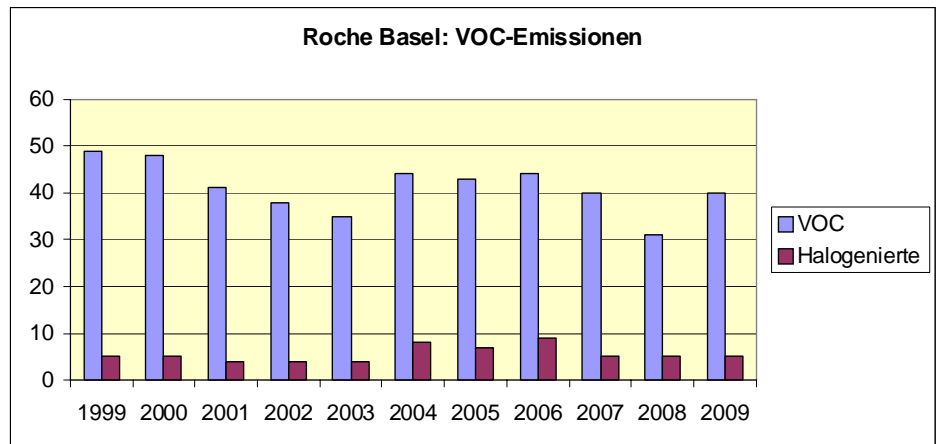
VOC-Emissionen

- VOC sind flüchtige organische Verbindungen (in Englisch: **V**olatile **O**rganic **C**arbon compounds).
- Es werden die VOC-Emissionen der Produktionsbauten (Chemie und Galenik), der Laborbauten, der Tanklager und der Roche-Anteil der Emissionen der ProRhenon AG (Abwasserreinigungsanlage) ausgewiesen.
 - Die Prozessabluft aus den Chemieproduktionsanlagen wird in einem geschlossenen System gesammelt und verbrannt. VOC-Emissionen aus diesem Bereich entstehen somit nur noch, wenn die Abluft auf direkte Entlüftung umgestellt wird (Ausfall des Systems oder bewusste Umstellung). Diese Umstellungen werden lückenlos protokolliert und die entsprechenden Emissionen dokumentiert.
 - VOC-Emissionen aus dem Quellenabluftsystem (lokale Luftabsaugungen) errechnen sich aus der gesamten installierten Ventilatorleistung und der durchschnittlichen Konzentration der VOC in dieser Abluft, welche zu 0.01 g/m^3 abgeschätzt wurde.
 - Die VOC-Emissionen aus der pharmazeutischen Produktion errechnen sich aus den Lösungsmittelverbräuchen und Verteilschlüsseln bezüglich der Anwendungsbereiche.
 - Die Emissionen aus den Laborbauten errechnen sich aus früheren Messungen der Emissionen, Abluftmengen und den Lösungsmittelverbräuchen. Zurzeit werden diese Messungen und Berechnungen zusammen mit dem Lufthygieneamt beider Basel wieder einmal überprüft.
 - Von den durch die ProRhenon AG ausgewiesenen VOC-Emissionen werden 70 % Roche zugerechnet.
- Zusätzlich wird der Anteil der halogenierten Kohlenwasserstoffe an den VOC-Emissionen ausgewiesen.
 - Die Anteile von halogenierten Kohlenwasserstoffen in der Prozessabluft der Chemieanlagen errechnen sich aus den effektiven Zusammensetzungen der in der Produktion eingesetzten Lösungsmittel.
 - Die Anteile aus der Abwasserreinigungsanlage gehen gemäss den Verteilschlüsseln der ProRhenon AG in die Rechnung ein.
 - Die Anteile aus den Labors werden basierend auf Referenzmessungen der effektiven Konzentrationen von halogenierten Kohlenwasserstoffen hochgerechnet.

VOC-Emissionen

Jahr	VOC	Halogenierte
	Tonnen	Tonnen
1999	49	5
2000	48	5
2001	41	4
2002	38	4
2003	35	4
2004	44	8
2005	43	7
2006	44	9
2007	40	5
2008	31	5
2009	40	5

Die unter VOC ausgewiesenen Mengen sind inklusive die halogenierten VOC

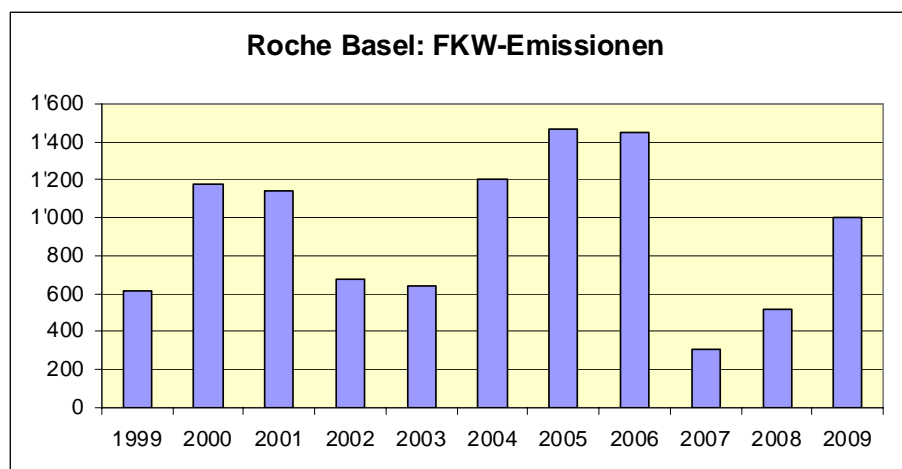


FKW-Emissionen

- Über die FCKW (vollständig halogenierte fluorierte Chlorkohlenwasserstoffe), HFCKW (teilweise halogenierte fluorierte Chlorkohlenwasserstoffe), FKW (vollständig fluorierte Kohlenwasserstoffe) und HFKW (teilweise fluorierte Kohlenwasserstoffe) wird detailliert Buch geführt:
 - Vorhandene Mengen in Anlagen und in Lagern
 - Zugänge (Einkauf)
 - Abgänge (Entsorgung)
 - Verluste (Emissionen): die Verluste errechnen sich aus den obigen Zahlen. Verluste treten auf, weil die Kühlanlagen, in denen die Substanzen eingesetzt sind, nicht vollständig dicht sind.
- Wir verwenden keine Halone (halogenierte Kohlenwasserstoffe zum Einsatz als Feuerlöschmittel) mehr.

FKW-Emissionen

Jahr	kg
1999	610
2000	1'181
2001	1'145
2002	678
2003	644
2004	1'200
2005	1'466
2006	1'449
2007	302
2008	521
2009	1'003

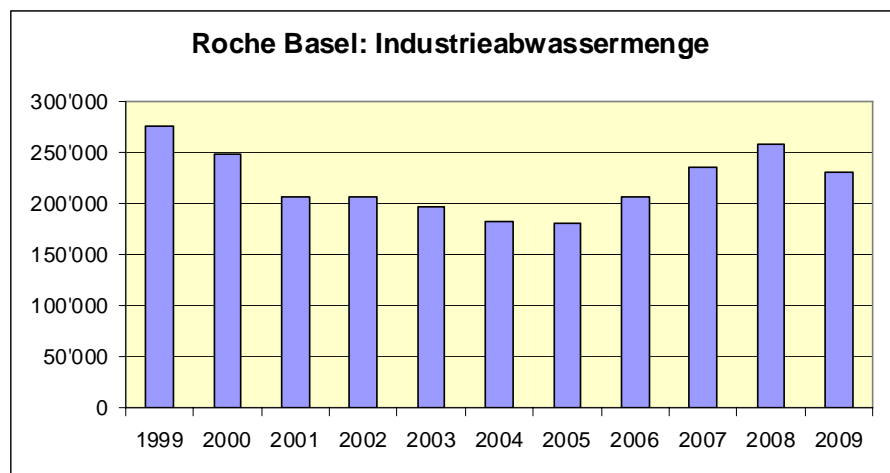


Menge des Industrieabwassers (WAI)

- Roche betreibt verschiedene, voneinander getrennte Kanalisationsnetze:
 - **Sanitärabwasser (WAS)**. Dieses Wasser wird, wie das normale städtische Abwasser, in die Kommunal-Abwasserreinigungsanlage der ProRhenio AG geleitet (ARA Basel).
 - **Regen- und Löschwasser (WAR-R)**. Dieses Wasser fließt in ein Regen- und Löschwasserrückhaltebecken und wird dort analysiert. Je nach Analyseergebnis (kontaminiert oder nicht), wird das Wasser weiterbehandelt oder direkt in den Rhein geleitet.
 - **Kühlabwasser (WAR-K)**. Dieses Abwasser wird nicht kontaminiert und direkt wieder in den Rhein geleitet. Um Rheinwasserverschmutzungen durch allfällige Leckagen in den Kühlsystemen zu vermeiden, wird das Wasser ständig online überwacht.
 - **Industrieabwasser (WAI)**. Dieses Wasser, welches mit Chemikalien verschmutzt ist, wird separat gesammelt und in die Chemiekläranlage der ProRhenio AG geleitet.
- Die Menge des Industrieabwassers wird in der Abwasserleitung zur ProRhenio AG gemessen.

Industrieabwassermenge

Jahr	m ³
1999	276'200
2000	249'700
2001	207'400
2002	206'400
2003	197'600
2004	182'400
2005	182'100
2006	207'400
2007	236'000
2008	259'000
2009	232'000



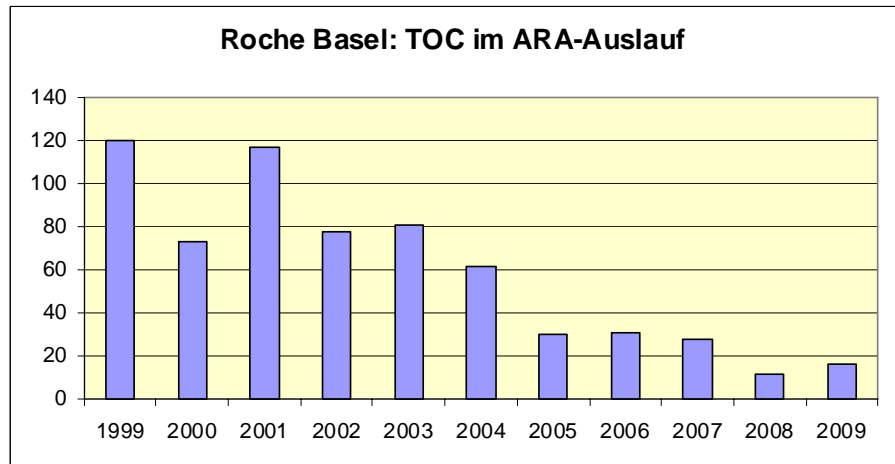
TOC im Abwasser im ARA-Auslauf

- TOC = Total Organic Carbon = Gesamtgehalt an organisch gebundenem Kohlenstoff im Abwasser (gelöste und ungelöste Stoffe).
- Die ProRhenon AG misst täglich den TOC-Gehalt einer 24-Stunden-Probe des separat von Roche zur Chemiekäranlage zuflussenden Abwassers.
- Roche betreibt eine eigene kleine Kontroll-Abwasserreinigungsanlage, in der ein kleiner Anteil des Industrieabwassers von Roche gereinigt wird.
 - In dieser Kontroll-ARA wird durch tägliche Messung die biologische Abbaubarkeit der Stoffe in unserem Abwasser festgestellt.
- Der TOC-Gehalt im Auslauf der Chemiekäranlage wird berechnet aus dem TOC-Gehalt im Zulauf und der Abbaurrate des Roche-Abwassers:

$$\text{TOC}_{\text{Auslauf}} = \text{TOC}_{\text{Zulauf}} \cdot (100 \% - \text{Abbaurrate in } \%).$$

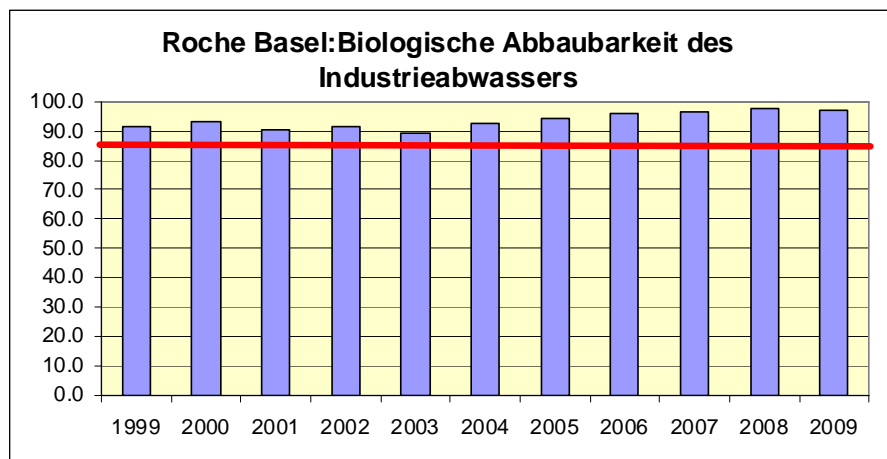
TOC im ARA-Auslauf


Jahr	Tonnen
1999	120
2000	73
2001	117
2002	78
2003	81
2004	62
2005	30
2006	31
2007	28
2008	12
2009	16



Biologische Abbaubarkeit des Industrieabwassers

Jahr	%
1999	91.5
2000	93.0
2001	90.5
2002	91.4
2003	89.3
2004	92.5
2005	94.3
2006	95.7
2007	96.2
2008	97.4
2009	97.2



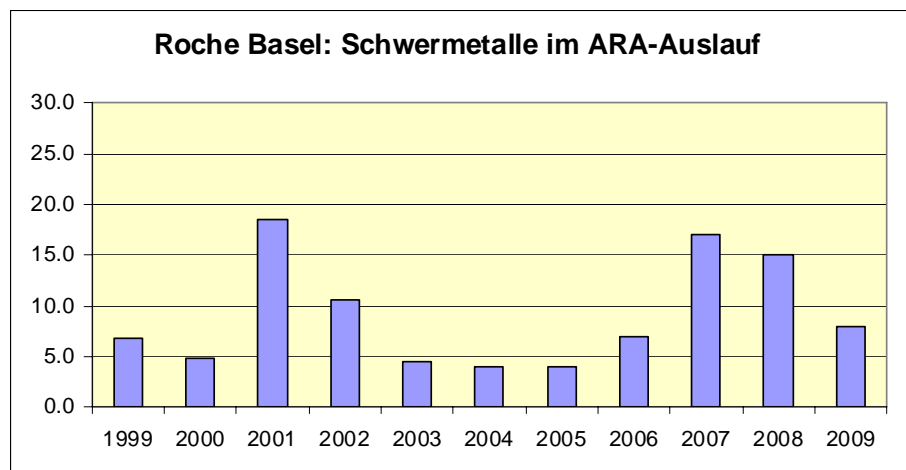
 Grenzwert (85 %)

Schwermetalle im Abwasser (ARA-Auslauf)

- Roche Basel hat praktisch keine Schwermetallemissionen mehr. Eine Ausnahme bildet Zink, das aus den normalen verzinkten Wasserleitungen in geringen Mengen ausgewaschen wird. Daneben gibt es kleine Mengen von Blei aus Nickelkatalysatoren.
- Die Partner der ProRhenio AG bestimmen wöchentlich mittels ICP (Emissionsspektrometrie mit Plasmaanregung) die Gehalte an verschiedenen Metallen in ihren Abwässern (ARA-Zulauf) anhand von Durchschnittsproben. Bei Roche liegen die Gehalte der meisten Metalle jeweils unter der Nachweisgrenze.
- Aus diesen Messungen lässt sich der Anteil der Metalle bestimmen, welcher von Roche in die Chemiekläranlage geliefert wird.
- In der Abwasserreinigungsanlage werden vorhandene Schwermetalle dem Abwasser zum grössten Teil entzogen. Die ProRhenio AG misst anschliessend die Schwermetallbelastung im Auslauf der Abwasserreinigungsanlage.
- Der Anteil der von Roche verursachten Schwermetallemissionen wird aus diesen Messwerten im ARA-Auslauf und dem prozentualen Anteil von Roche beim Einlauf errechnet.

Schwermetalle im ARA-Auslauf

Jahr	kg
1999	6.8
2000	4.9
2001	18.5
2002	10.6
2003	4.4
2004	4.0
2005	4.0
2006	7.0
2007	17.0
2008	15.0
2009	8.0



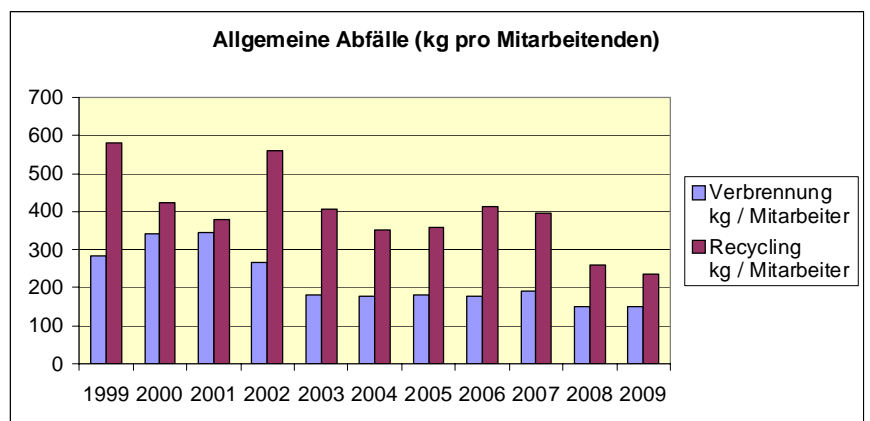
Allgemeine Abfälle

- Ausgewiesen werden alle Abfälle, welche nicht als Sonderabfälle ausgewiesen werden.
 - Kehricht
 - Büroabfälle
 - Bauabfälle
 - Material aus Deinstallationen
 - Küchenabfälle
 - Usw.
- Es wird unterteilt in Abfälle, welche in die Endentsorgung gehen (Verbrennung oder bei Inertstoffen, wie z.B. beim Bauschutt, Ablagerung auf einer Deponie) und Abfälle, welche der Wiederverwertung zugeführt werden (Recycling).
- Wir führen mittels einer grossen Datenbank (WADIS = Waste disposal information system) über alle diese Abfälle Buch, unterteilt in unzählige Einzelkategorien.
- Insbesondere die dem Recycling zugeführten Mengen variieren über die Jahre je nach Deinstallationsaktivitäten (Altmetalle) sehr stark.
- Die Abfälle werden grossen Entsorgern übergeben, welche sie der Endentsorgung oder dem Recycling zuführen. Diese Auftragsnehmer werden von uns regelmässig überprüft. Die Entsorger sind verpflichtet, uns ihre Entsorgungskanäle offen zu legen.

Allgemeine Abfälle (kg pro Mitarbeitenden)

Jahr	Verbrennung kg / Mitarbeiter	Recycling kg / Mitarbeiter
1999	282	579
2000	340	423
2001	344	378
2002	267	560
2003	182	407
2004	176	350
2005	181	360
2006	177	414
2007	191	397
2008	149	259
2009	150	235

Personalbestand 2009: 7'390

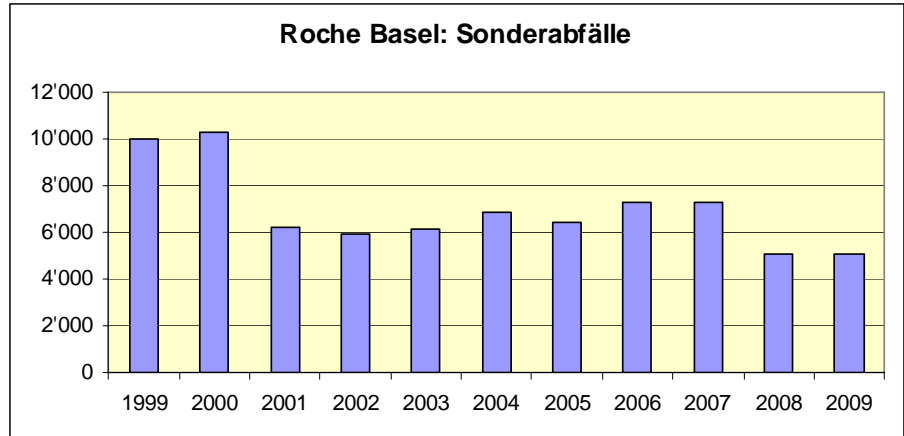


Sonderabfälle

- Sämtliche Abfälle werden in einer Datenbank (WADIS = Waste disposal information system) detailliert erfasst.
- Als Sonderabfälle werden alle Abfälle ausgewiesen, welche unter die Verordnung über den Verkehr mit Sonderabfällen (VVS) fallen. Dazu gehören z.B. gebrauchte Lösungsmittel und Chemikalien, welche nicht der Wiederverwendung zugeführt werden können, Schlacke, Filtrückstände usw.
- Klärschlamm aus der Abwasserreinigungsanlage wird nicht mitgerechnet. Die der Roche zugerechnete Menge an Klärschlamm wird von der ProRheno AG umgerechnet auf Trockensubstanz ermittelt:
 - Anteil Chemieklärschlamm am gesamten Klärschlamm der Abwasserreinigungsanlage (= Klärschlamm der Chemiekläranlage + der Kommunal-ARA).
 - Aufteilung auf die Industriepartner gemäss den gemessenen TOC-Gehalten im gelieferten Abwasser.
 - Aufteilung des Vorklärschlammes aus der Neutralisationsstufe der ARA Chemie gemäss der gemessenen Azidität der gelieferten Abwässer.
 - Daraus ergibt sich für Roche Basel ein Anteil von 479 Tonnen für das Jahr 2005.
- Die Menge an Inhaltsstoffen in der Abluft (Lösungsmittel), welche aus unseren Chemieanlagen in die eigene Abluftverbrennungsanlage geführt und dort verbrannt wird, ist nicht mitgezählt. Im Jahr 2005 waren dies 853 Tonnen.
- Die Sonderabfälle, welche nicht dem Recycling zugeführt werden können, werden fast ausschliesslich verbrannt (Regionale Sondermüllverwertungsanlage RSMVA, Kehrichtverwertungsanlagen KVA).
- Es werden keine Sonderabfälle mehr direkt in Deponien abgelagert. Geringe Mengen an metallhaltigen Sonderabfällen werden spezialisierten Unternehmen (zurzeit nur in Deutschland) übergeben, wo nicht mehr verwertbare Anteile nach entsprechender Vorbehandlung und Konditionierung in Untertagedeponien (ehemalige Salzbergwerke) abgelagert werden.
- Inerte Kesselrückstände aus unseren Heizkesseln gehen nach entsprechender Konditionierung ebenfalls in die Untertagedeponie.

Sonderabfälle

Jahr	Tonnen
1999	9'944
2000	10'280
2001	6'222
2002	5'883
2003	6'089
2004	6'825
2005	6'385
2006	7'231
2007	7'247
2008	5'050
2009	5'047

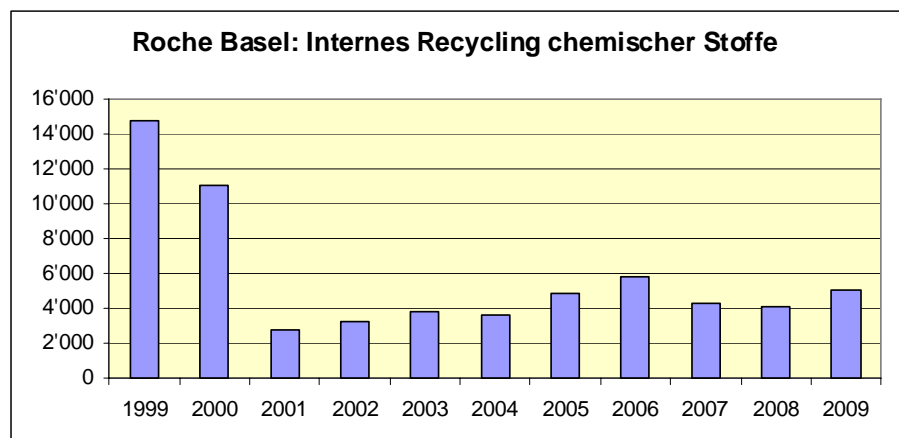


Internes Recycling chemischer Stoffe

- Es gibt zwei Arten von internem Recycling:
 - Produktionsinternes Recycling: direkte Rückführung von Stoffen in einer Produktionsanlage (z.B. Abdestillieren von Lösungsmitteln, welche direkt wieder in die gleiche Produktion zurückfließen). Hierzu gehören nebst den Lösungsmitteln auch andere, selbst wieder aufbereitete Chemikalien.
 - Roche-internes Recycling: Aufarbeitung in der zentralen Lösungsmittelregeneration. Die hier aufbereiteten Lösungsmittel werden teilweise in die ursprünglichen Produktionsstufen zurückgeführt, teilweise aber auch in anderen Produktionen wieder verwendet.
 - Geeignete Fraktionen aus diesem Prozess werden auch als Brennstoffersatz in der eigenen Dampfproduktion eingesetzt (im Jahr 2003 waren dies 1000 Tonnen).
- In unserer Berichterstattung werden nur die Mengen der zentralen Lösungsmittelregeneration ausgewiesen. Die Mengen schwanken von Jahr zu Jahr erheblich und sind direkt abhängig vom Produktionsprogramm.

Internes Recycling chemischer Stoffe

Jahr	Tonnen
1999	14'722
2000	11'030
2001	2'771
2002	3'241
2003	3'771
2004	3'544
2005	4'827
2006	5'740
2007	4'255
2008	4'085
2009	5'061



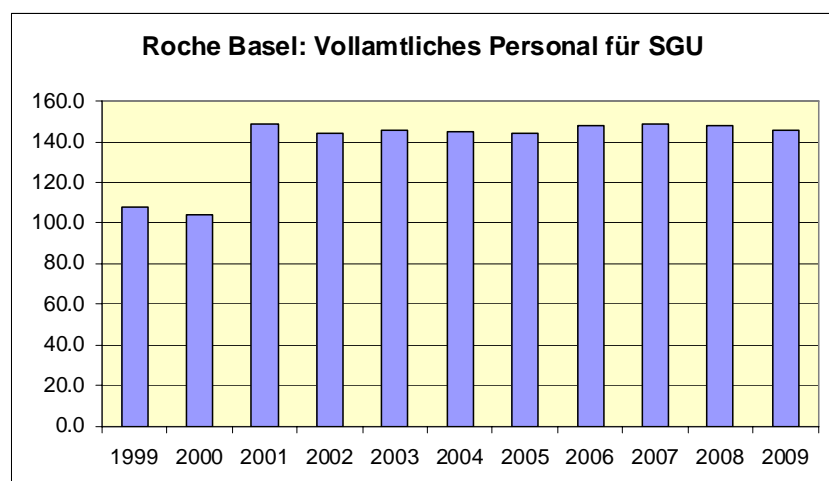
Vollamtliches Personal für SGU

- Für Roche Basel / Kaiseraugst gibt es einen eigenen Bereich Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz, der dem Site Manager Roche Basel / Kaiseraugst unterstellt ist.
- Der für Basel ausgewiesene Bestand an vollamtlichem Personal für SGU entspricht dem Bestand an Personen (umgerechnet auf Vollamtstellen), welche in diesem Bereich für Sicherheit (inklusive Werkschutz), Gesundheits- und Umweltschutz arbeiten, abzüglich derjenigen Personen, welche in den Betrieben in Kaiseraugst arbeiten.
- Nicht mitgezählt sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des betriebsärztlichen Dienstes.
- Der Bestand an vollamtlichem Personal für SGU hat in den vergangenen Jahren abgenommen.
 - Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz sind Aufgaben, welche sehr stark in den Linienorganisationen verankert sein müssen. Man kann Sicherheit nicht an eine Stabsstelle delegieren. Deshalb gibt es in den verschiedenen Bereich je nach Bedarf zum Teil vollamtliche Sicherheitsverantwortliche und eine ganze Reihe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche teilamtliche SGU-Aufgaben erfüllen.
 - Etliche der ganz grossen Aufgaben im SGU-Bereich (insbesondere auch grosse Investitionsprojekte in die Sicherheit und den Umweltschutz) sind in den vergangenen Jahren abgearbeitet und erledigt worden. Der damit verbundene erhöhte Zeitaufwand ist heute nicht mehr notwendig.
 - Auch im SGU-Bereich wurde die Arbeitsweise wesentlich effizienter gestaltet.

Vollamtliches Personal für SGU

Jahr	Personen
1999	108.0
2000	104.0
2001	149.0
2002	144.0
2003	146.0
2004	145.0
2005	144.0
2006	148.0
2007	149.0
2008	148.0
2009	146.0

Bis 2000 ohne und ab 2001 inklusive Werkschutz.



Investitionen für SGU

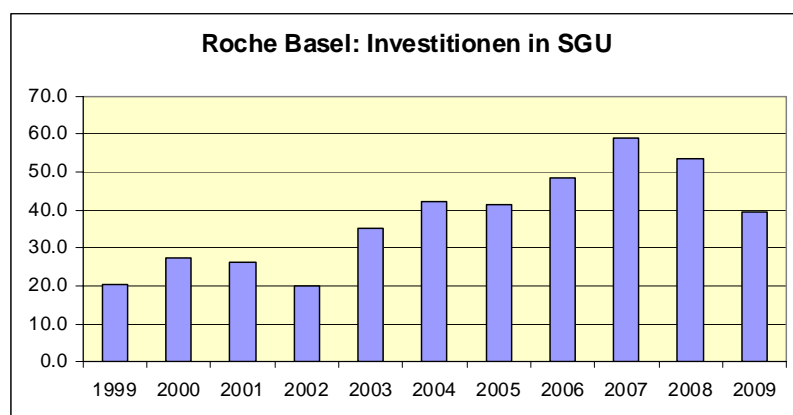
- Jede Investition beinhaltet gewisse SGU-Anteile. Je nachdem, ob es sich um einen Büro-, einen Labor-, einen Produktions- oder Infrastrukturbereich handelt, sind diese Anteile verschieden.
- Bei Kreditanträgen werden die SGU-Anteile als Prozentsatz der Investitionssumme angegeben. Vom im Berichtsjahr für das entsprechende Projekt ausgegebenen Geld (cash out) wird dieser prozentuelle Anteil bei den Investitionen für SGU ausgewiesen.
- Wird bei einem Kreditantrag keine solche Angabe gemacht, werden für Investitionen im Bereich der chemischen Produktion 8 % für SGU ausgewiesen, für Investitionen im Bereich der pharmazeutischen Produktion oder im Laborbereich 4 %. Diese Zahlen entsprechen dem langjährigen Durchschnitt der SGU-Anteile bei solchen Projekten.

(Diese Rechnungsweise wird erst seit 2003 angewandt, was etwa die Hälfte des Anstiegs zwischen 2002 und 2003 erklärt.)

- Bei Projekten, welche vollständig für den SGU-Bereich durchgeführt werden, wird der gesamte Betrag ausgewiesen.
- Die ganz grossen Sicherheits- und Umweltschutzinvestitionen (z.B. Industriekläranlage, Luftreinigungsanlage usw.) sind in den achtziger und neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts getätigt worden. Danach hat die Investitionsintensität für SGU abgenommen.
- Es stehen weiterhin beträchtliche Investitionen bevor:
 - Brandschutz
 - Verbesserung von Bauten und Einrichtungen bezüglich Erdbebenstabilität.
 - Steigerung der Energieeffizienz
 - Ausstieg aus den FCKW

Investitionen für SGU

Jahr	Mio. CHF
1999	20.5
2000	27.3
2001	26.1
2002	19.8
2003	35.0
2004	42.1
2005	41.3
2006	48.2
2007	58.9
2008	53.5
2009	39.3

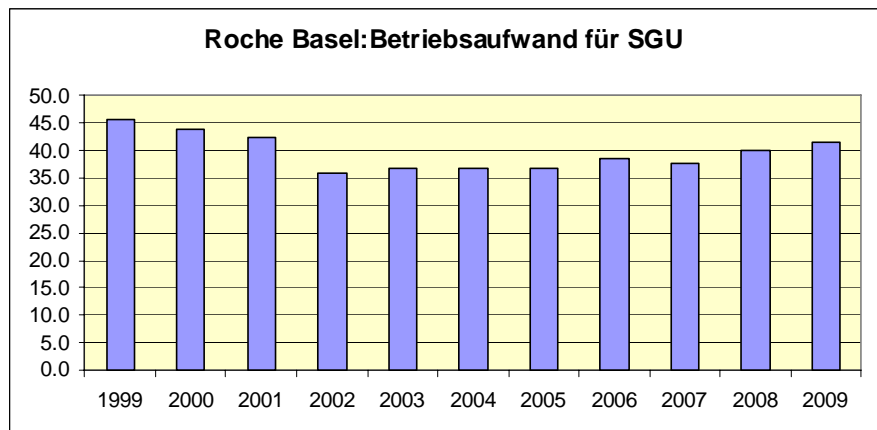


Betriebsaufwand für SGU

- Die Primärkosten, welche für die SGU-Abteilungen anfallen, werden vollständig unter dem Betriebsaufwand für SGU ausgewiesen
- Darüber hinaus beinhaltet jede Tätigkeit ausserhalb der SGU-Abteilungen gewisse SGU-Anteile. Je nachdem, ob es sich um einen Büro-, einen Labor-, einen Produktions- oder Infrastrukturbereich handelt, sind diese Anteile verschieden:
 - Für den Produktionsbereich 4 % der Personalkosten
 - Für Unterhalt und Reparatur 5 % der Personalkosten
 - Für Infrastrukturbereiche und Lager 2 % der Personalkosten
 - Für den Forschungsbereich fix 2 Mio. Franken.
- Der Betriebsaufwand konnte ohne Einbussen bei den Ergebnissen durch kontinuierliche Effizienzsteigerungen über die letzten 10 Jahre laufend reduziert werden.

Betriebsaufwand für SGU

Jahr	Mio. CHF
1999	45.8
2000	43.8
2001	42.3
2002	36.0
2003	36.8
2004	36.8
2005	36.9
2006	38.6
2007	37.6
2008	40.1
2009	41.5



Energie

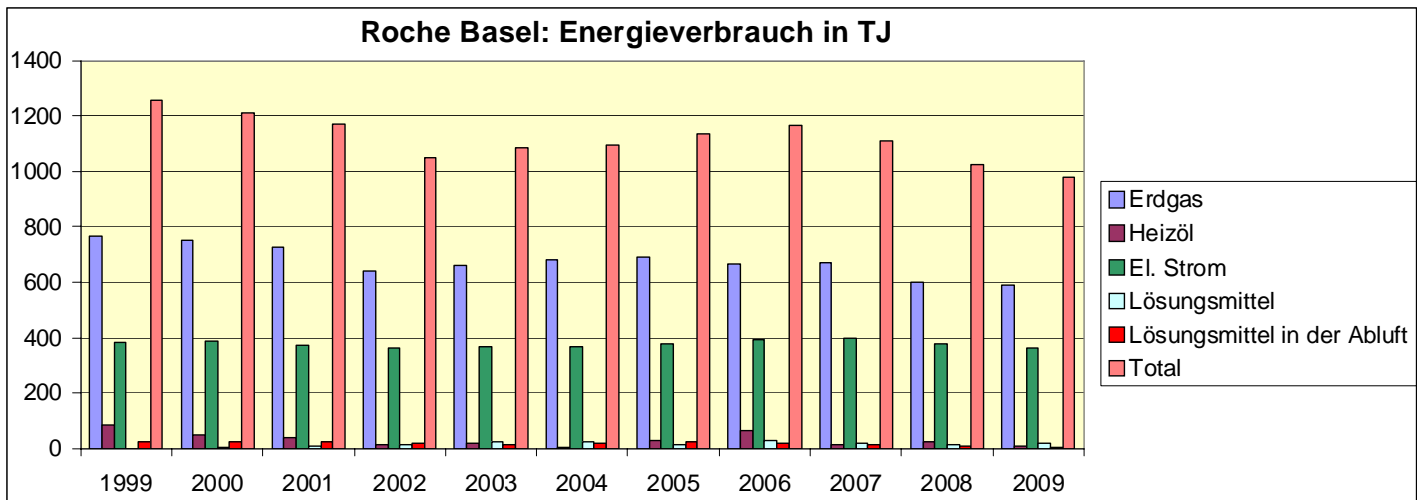
- Dargestellt werden alle Primärenergieverbräuche
 - Erdgas
 - Heizöl
 - Elektrischer Strom (Zukauf von extern)
 - Abfall-Lösungsmittel, welche in der internen Verbrennung genutzt werden
 - Stoffe in der Abluft, welche in der internen Verbrennung genutzt wird
- Nicht dargestellt sind die daraus gewonnenen Sekundärenergien
 - Dampf
 - Kälte
 - Elektrischer Strom aus Eigenerzeugung (Wärme-Kraft-Kopplung)

da diese Energiebeträge sonst doppelt gezählt würden.

- Die entsprechenden Mengen der Energieträger werden wie folgt in Energieeinheiten umgerechnet:
 - Erdgas: Menge in Nm^3 • 0.03610 GJ/Nm^3
 - Heizöl: Menge in Tonnen • 42.300 GJ/t (Heizöl extra leicht)
 - Elektrischer Strom: gemäss Zähler. $1 \text{ MWh} = 3.6 \text{ GJ}$
 - Abfall-Lösungsmittel: Menge in t • 25.000 GJ/t
 - Stoffe in der Abluft: Menge in t • 25.000 GJ/t
 - Die Menge der Stoffe wird aus dem Stickstoffverbrauch (für die Inertisierung der Anlagen) und der durchschnittlichen Dampfsättigungskonzentration der häufigsten Lösungsmittel berechnet.

Energieverbrauch

Jahr	TJ					Total
	Erdgas	Heizöl	El. Strom	Lösungsmittel	Lösungsmittel in der Abluft	
1999	767	83.2	384	0.9	23.5	1'259
2000	751	48.9	389	1.6	23.6	1'214
2001	725	38.1	375	10.1	21.6	1'170
2002	640	14.8	364	16.2	17.2	1'052
2003	660	17.3	366	25.1	15.1	1'084
2004	680	5.4	370	23.4	17.7	1'097
2005	692	30.7	377	14.3	21.4	1'135
2006	665	62.4	394	26.7	18.1	1'166
2007	670	15.3	396	17.2	12.7	1'111
2008	602	24.3	376	14.9	9.5	1'027
2009	588	9.0	363	17.6	1.3	979

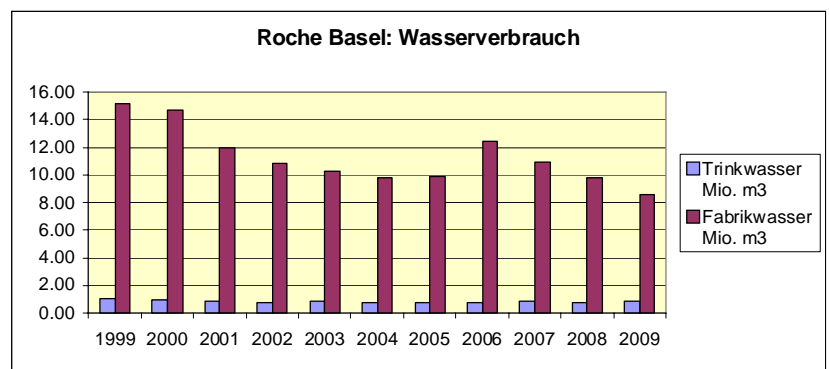


Wasserverbrauch

- Das aus dem Stadtwassernetz bezogene Trinkwasser wird mittels Wasseruhren gemessen.
- Trinkwasser wird einerseits für sanitäre Anlagen und ähnliche Zwecke verwendet, andererseits wird es weiter aufbereitet und in der Produktion eingesetzt.
- Fabrikwasser wird dem Rhein und (zu 20 %) dem Grundwasser entnommen und nach Aufarbeitung für Kühlzwecke eingesetzt. Auch diese Mengen werden mit Wasseruhren gemessen.

Wasserverbrauch

Jahr	Trinkwasser Mio. m ³	Fabrikwasser Mio. m ³
1999	1.01	15.2
2000	0.90	14.7
2001	0.89	12.0
2002	0.79	10.9
2003	0.81	10.3
2004	0.77	9.8
2005	0.71	9.9
2006	0.75	12.4
2007	0.85	10.9
2008	0.80	9.8
2009	0.81	8.6

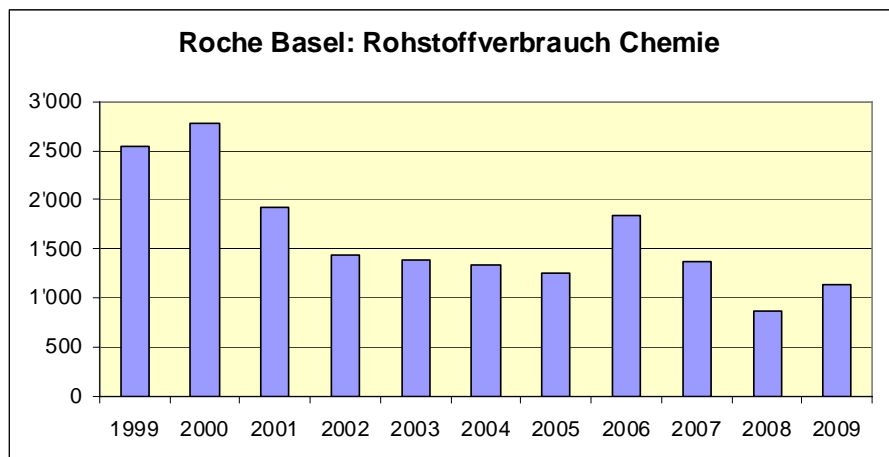


In der chemischen Produktion eingesetzte Rohstoffe

- Es werden alle chemischen Rohstoffe, welche in die chemische Produktion fließen, gemäss den Bewegungen in unserem Materialbewirtschaftungssystem (SAP) ausgewiesen.
- Lösungsmittel sind hier nicht mitgezählt, sondern werden separat ausgewiesen.
- Die verbrauchte Menge an chemischen Rohstoffen schwankt von Jahr zu Jahr sehr stark, je nach Produktionsportfolio. Es gibt einfache Moleküle mit einfachen Synthesen oder komplexe Moleküle mit sehr aufwändigen und somit auch materialintensiven Herstellverfahren.
- Aus dem Vergleich der Produktionsmengen mit den Mengen an eingesetzten Rohstoffen lässt sich im langfristigen Vergleich ablesen, dass trotz immer komplizierterer Moleküle der spezifische Rohstoffverbrauch abgenommen hat.

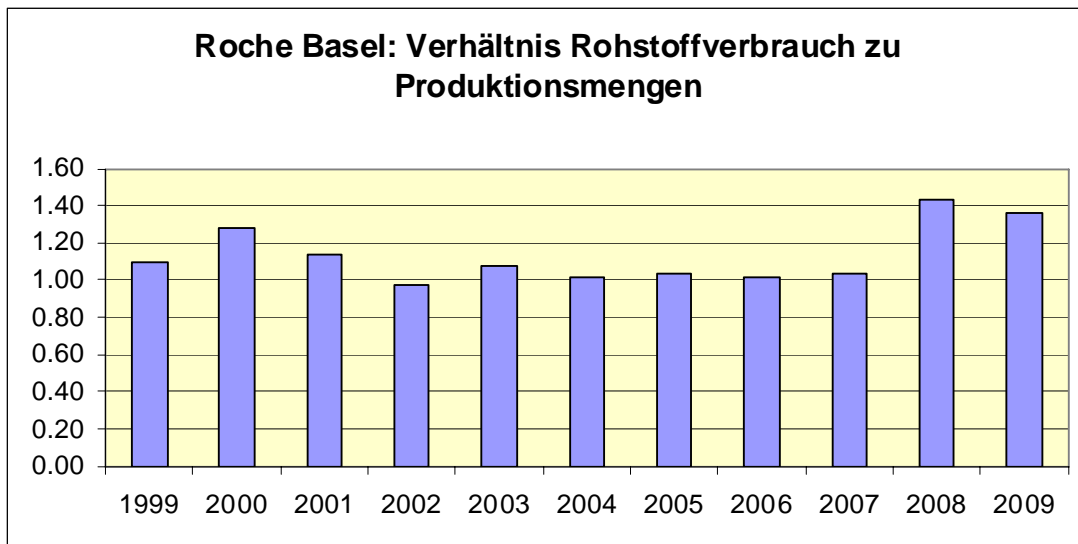
Rohstoffverbrauch Chemie

Jahr	Tonnen
1999	2'543
2000	2'769
2001	1'932
2002	1'436
2003	1'386
2004	1'347
2005	1'263
2006	1'842
2007	1'375
2008	864
2009	1'135



Verhältnis Rohstoffverbrauch zu Produktionsmengen

Jahr	Produktionsmenge Tonnen	Rohstoffverbrauch Tonnen	Verhältnis
1999	2'315	2'543	1.10
2000	2'157	2'769	1.28
2001	1'696	1'932	1.14
2002	1'474	1'436	0.97
2003	1'289	1'386	1.08
2004	1'322	1'347	1.02
2005	1'225	1'263	1.03
2006	1'322	1'347	1.02
2007	1'225	1'263	1.03
2008	601	864	1.44
2009	834	1'135	1.36

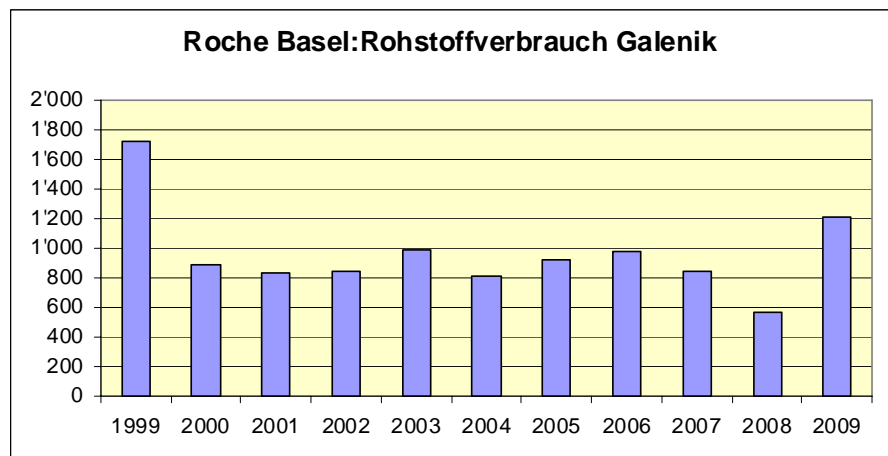


In der galenischen Produktion eingesetzte Rohstoffe

- Es werden alle pharmazeutischen Rohstoffe, welche in die galenische Produktion von festen Arzneiformen fließen, gemäss den Bewegungen in unserem Materialbewirtschaftungssystem (SAP) ausgewiesen.
- Die Rohstoffmengen für die Produktion von flüssigen Arzneiformen (Vials, Spritzen, Sirup usw.) werden nicht mitgezählt, da es sich dabei hauptsächlich um Wasser oder Lösungsmittel in vergleichsweise sehr grossen Mengen handelt.
- Lösungsmittel sind hier nicht mitgezählt, sondern werden separat ausgewiesen.
- Die verbrauchte Menge an pharmazeutischen Rohstoffen schwankt von Jahr zu Jahr sehr stark, je nach Produktionsportfolio.

Rohstoffverbrauch Galenik

Jahr	Tonnen
1999	1'719
2000	892
2001	835
2002	848
2003	986
2004	812
2005	919
2006	975
2007	841
2008	570
2009	1'211



Lösungsmittelverbrauch

- Es werden alle Lösungsmittel, welche in die chemische Produktion fließen, gemäss den Bewegungen in unserem Materialbewirtschaftungssystem (SAP) ausgewiesen.
- Die verbrauchte Menge an Lösungsmitteln schwankt von Jahr zu Jahr sehr stark, je nach Produktionsportfolio.
- Lösungsmittel, welche eingesetzt und danach durch eigene Aufbereitung (Destillation) wieder in den Produktionsprozess zurückgeführt werden, werden separat unter Recycling ausgewiesen und hier nicht mitgezählt.
- Der Bedarf an Lösungsmitteln ist durch die massiv gestiegenen Qualitätsanforderungen markant angestiegen: Für Reinigungen von Anlagen werden immer grössere Mengen an Lösungsmitteln gebraucht.

Lösungsmittelverbrauch

Jahr	Tonnen
1999	13'298
2000	11'788
2001	8'153
2002	6'408
2003	6'419
2004	6'971
2005	6'575
2006	8'042
2007	6'908
2008	4'909
2009	5'219

